

D Sprooch vu dr Heimet

Autor(en): **Beglinger, Leonie E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'Muettersprach

Vergoh muess üsri Muettersprach;
Mer fünd si a verlüre.
Si chunt, wie's Ähnueters Tracht,
Z'letscht hinder d'Chastetüre.
Glych, d'Sproch, die hemmer länger trait,
Und 's wurd au mit re meh abgleit.

Si hät halt nüd blöiss ussevür,
Äs wie-n-ä alte Tschoppe.
Si hät au nüd blöiss ob dr Tür,
Wie's Ähnis Heldewoppe.
Wurd einist üsri Sproch usto,
Müösst us em Härz mängs Würzli no.

Mängs Würzli, wo drus 's Schwizergmüet
Ist cho, wie's Bluest dur d'Alpe,
Die sältsne Blueme zerret me us;
Strählt d'Weide allethalbe.
's Fyfälterli, beit nu ä Rung! —
Gohd z'letzt fürsust no ihrem Hung.

Meinrad Lienert
«Schwäbelpfyfli», Bd. III

D Sprooch vu dr Heimet

Si tüünt vilicht für d'Stedter-Ohrä
äs bitzli z'härt, äs bitzli z'ruuch.
Was tuäts? — Üüs goht jo nüt verloorä,
mir reded gliich no Rächt und Bruuch!

Mä ghörts mängmol wie Waasser ruuschä,
und mängmol bruuset wild dr Füh!
Weer wett mit öppis andrem tuuschä?
Mi Heimet-Sprooch isch starch und schüü!

Und mängmol ischt es wiä n äs Rollä
im Felsä n inn, wänn d'Lau chunnt,
so poldered diä Tüü, die vollä,
und falled tüüff und schwäär i Grund.

Doch mängmol isch es halt ä Gloggä,
wo spoot no bättä-lüttä tuät,
dänn loosischt öppä still verschroggä
und gspüürsch eerscht rächt, wiä liäb und guät

und wiä vertrout us allem zämme
dii Heimet-Äärde zuä dr redt, —
ä Lump, wer sich do drab tuät schämm
's gscheecht rächt,
wänn er ke i Heimet hett

Leonie E. Beglinger
(Walenstadter Dialekt)